|  |  |
| --- | --- |
| des Volkswirtschaftsdepartementes des Kantons St.GallenSt.Gallen, 17. Januar 2014 | StaatskanzleiKommunikationRegierungsgebäude9001 St.GallenT 058 229 32 64info.sk@sg.ch |

**SPERRFRIST: Freitag, 17. Januar 2014, 12'00 Uhr**

**Arbeitsgemeinschaft Alpenländer: Schutzwaldprojekt**

**Ökonomie und Ökologie im Schutzwald**

**Auf Initiative des Kantons St.Gallen wurde im Jahre 2009 unter dem Dach der Arbeitsgemeinschaft der Alpenländer (Arge Alp) ein internationales Projekt zum Thema Schutzwald gestartet. Nach knapp fünfjährigem Wissenstransfer und Erfahrungsaustausch fand am 16. Januar 2014 der abschliessende Workshop statt. Die Schutzwaldfachleute in den Alpenregionen sind sich einig: Der Schutzwald ist ein zentrales Element für die wirtschaftliche Prosperität und die Sicherheit der Bevölkerung in den Alpentälern. Über die Art und Weise, wie ein Schutzwald zu pflegen ist, besteht über die Länder hinweg ein fachlicher Konsens.**

Das Projekt "Ökologie und Ökonomie im Schutzwald" wurde im Jahre 2009 auf Initiative des Kantons St.Gallen ins Leben gerufen. Es ist eingebettet in die zahlreichen Aktivitäten der Arbeitsgemeinschaft der Alpenländer, der Arge Alp (vgl. Kasten). Am Projekt haben folgende Länder mitgewirkt: Bayern, Graubünden, Salzburg, St.Gallen, Südtirol, Tirol, Trentino und Vorarlberg. Der St.Galler Regierungsrat Willi Haag setzte am 16. Januar 2014 in Vilters-Wangs mit der Übergabe eines Schutzwaldmanifestes an die Landesvertreter den offiziellen Schlusspunkt des Projekts.

Das Ziel des Projektes, nämlich für die Fachstellen einen Mehrwert in Form von Wissenstransfer und Erfahrungsaustausch zu schaffen, wurde erreicht. Ausgewiesene Fachleute aus den Mitgliedsländern der Arge Alp haben anhand konkreter Objekte über aktuelle Probleme im Schutzwald und mögliche Lösungsansätze diskutiert sowie Erkenntnisse ausgetauscht und dokumentiert. Die Fachleute sind sich einig: Schutzwaldpflege ist ein grundlegender Pfeiler für das Leben und die Sicherheit der Bevölkerung in den Alpentälern. Zwischen Ökonomie und Ökologie besteht kein Widerspruch. Eine nachhaltige Schutzwaldpflege trägt beiden Elementen gleichermassen Rechnung. Die Forstdienste und die Waldeigentümer verfügen über ein grosses fachliches Know-how. Zusammen mit der Politik, die die entsprechenden Rahmenbedingungen schafft und Ressourcen bereitstellt, ermöglichen sie so uns allen sicheres Wohnen und Leben im Alpenraum.

Ein Nebenziel war, für die lebenswichtige Funktion des Schutzwaldes über die Grenzen hinweg zu sensibilisieren. Der Schutzwald schützt Menschen, Tiere, Güter und Infrastrukturen vor Lawinen, Steinschlag, Hangrutschungen oder Erosion. Er sorgt dafür, dass solche Naturgefahren erst gar nicht entstehen oder mildert deren Auswirkungen. Sein volkswirtschaftlicher Wert ist immens. Würde der Wald fehlen, müssten ihn teure, temporäre oder permanente Verbauungen ersetzen. Die Schutzwaldpflege ist bis zu 100 Mal billiger als technische Verbauungsmassnahmen.

Dies ist umso bedeutender, als steigendes Schadenpotenzial und knappe finanzielle Ressourcen einen bewussten Umgang mit Risiken und Finanzen erfordern. Integrales Schutzwaldmanagement bedeutet, ständig die Balance zwischen Natur, Wirtschaft und Gesellschaft zu finden. Die Herausforderung einer wirtschaftlichen und ökologischen Schutzwaldpflege stellt sich in allen Alpenländern gleichermassen. Die Regionen haben - basierend auf den natürlichen Rahmenbedingungen und den gesetzlichen Grundlagen - unterschiedliche Systeme entwickelt, um die Schutzwirkung der Wälder sicherzustellen. Trotz dieser Unterschiedlichkeit besteht über die Landesgrenzen hinweg ein fachlicher Konsens darüber, wie der Schutzwald zu pflegen ist.

Mit einer nachhaltigen und fachgerechten Schutzwaldpflege lässt sich nicht nur die Schutzwirkung des Waldes steigern, sondern in der Regel wird damit auch der Lebensraum für Pflanzen und Tiere aufgewertet. Die Schutzwaldpflege ist also ökonomisch wie ökologisch eine sinnvolle Investition in die Zukunft.

Die Forstfachleute haben ihre Erkenntnisse und ihre Forderungen in einem Manifest für den Schutzwald zusammengetragen. In einer Broschüre wurden für die Entscheidungsträger und die breite Öffentlichkeit die wichtigsten Ergebnisse des Projektes zusammengefasst und auf die Bedeutung des Schutzwaldes im Alpenbogen hingewiesen.

In einem Kasten:

**Die Arbeitsgemeinschaft Alpenländer**

Die unzähligen Folgen ökonomischer, umweltbezogener und gesellschaftlicher Entwicklungen machen nicht an Staatsgrenzen halt. Deshalb wurde die Arbeitsgemeinschaft Alpenländer (Arge Alp) am 12. Oktober 1972 gegründet, um gemeinsam interessierende Probleme - insbesondere auf ökologischer, kultureller, sozialer und wirtschaftlicher Art - in gutnachbarlicher Weise zu lösen. Folgende Länder bzw. Regionen sind Mitglied der Arge Alp: Bayern, Graubünden, Lombardei, Salzburg, St.Gallen, Südtirol, Tessin, Tirol, Trentino, Vorarlberg. Weitere Informationen unter www.argealp.org.

**Hinweis an die Redaktionen:**

Weitere Auskünfte erteilen:

* August Ammann, Kantonsoberförster, Kantonsforstamt St.Gallen
Davidstrasse 35, 9001 St.Gallen, Tel. 058 229 34 96, Mobile: 079 219 68 85
Email: august.ammann@sg.ch
* Raphael Lüchinger, Regionalförster, Waldregion 1 St.Gallen
Davidstrasse 35, 9001 St.Gallen, Tel. 058 229 35 07, Mobile: 078 80 229 10
Email: raphael.luechinger@sg.ch

Beilagen:

* 2 Bilder von den internationalen Workshops im Schutzwald

Legende:

* Schutzwaldexperten aus dem ganzen Alpengebiet tauschen sich zu best-practice-Modellen in der Schutzwaldpflege aus.



